

Robert KAPA

Wiederfund des Steingresslings (*Romanogobio uranoscopus*, Agassiz, 1828) in Bayern – Totgeglaubte leben länger

*Rediscovery of the Danubian longbarbel gudgeon (*Romanogobio uranoscopus*, Agassiz, 1828) in Bavaria*

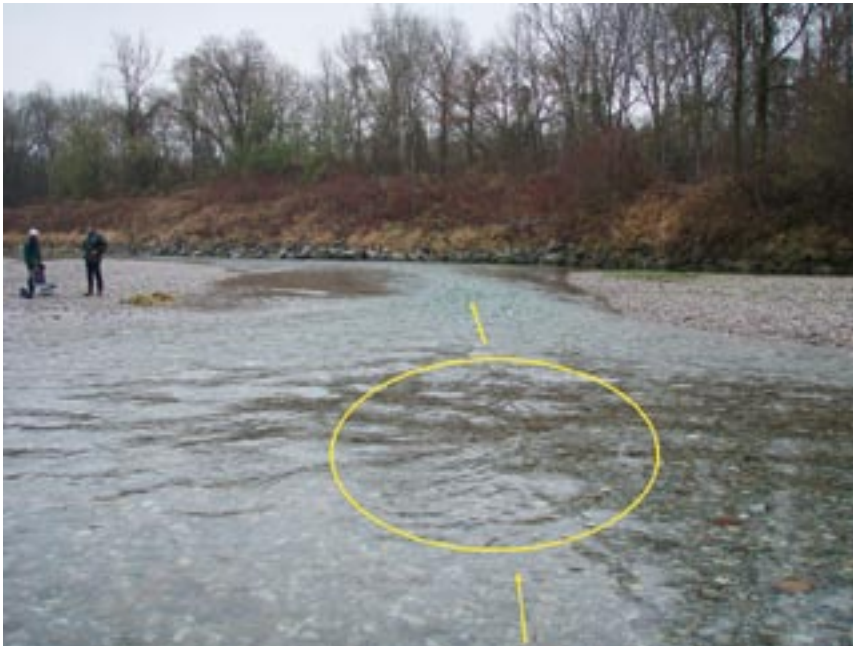


Abbildung 1: Typisches Habitat des Steingresslings im Lech. Gekennzeichnet sind Fließrichtung (Pfeile) und bevorzugter Standbereich (Foto: LfU, 2009)

Seit über 100 Jahren ist er nicht mehr in bayerischen Gewässern nachgewiesen worden. Laut FREYHOF (2002) habe es sogar seit Erstbeschreibung des Steingresslings durch Agassiz (1828) keinen weiteren bestätigten Fund in deutschen Gewässern mehr gegeben. Nach zunächst langjährigen Zweifeln an seinem Verschwinden und nach mehreren Fehlmeldungen über vermeintliche Wiederfunde (daher Rote Liste Einstufung Bayerns von 2003 noch „vom Aussterben bedroht“) bestand nun Grund genug, den Steingressling in der Neuauflage der Roten Liste der Fische Deutschlands endgültig als ausgestorben zu erklären (FREYHOF 2009). Wie aber der scheinbaren Unumstößlichkeit dieser Neueinstufung zum Trotz haben sich die Hoffnungen auf das Verbleiben eines Reliktbestandes

nahezu zeitgleich doch noch bestätigt. Am 15.10.2009 tauchten bei einer Elektrofischerei im Lech unterhalb von Gersthofen vorerst vier adulte Exemplare auf. Eine stichprobenartige Nachforschung im Flussabschnitt zwischen Meitingen und Gersthofen ergab weitere Fänge von Steingresslingen unterschiedlicher Größenklassen an allen dem ersten Fundort gleichenden Habitaten. Dieser Wiederfund einer autochthonen Population des Steingresslings ist sowohl aus fischökologischer als auch aus naturschutzfachlicher Sicht, insbesondere im Hinblick auf die Erhaltung der Biodiversität bayerischer Gewässer, hochehrwürdig und bedeutsam.

Der Steingressling ist ein Donauendemit, dessen ursprüngliches Verbreitungsgebiet sich vom deutschen bis in den südost-europäischen Do-

nauraum erstreckt. Als nordwestliche Arealgrenze wurden bisher die Flüsse Isar und Salzach genannt (zum Beispiel LELEK 1987).

Die nächstgelegenen Fundorte jüngerer Zeit liegen in Niederösterreich vor allem in der Donau (Gießgang Greifenstein: KUMMER et al. 1999; Höhe Klosterneuburg bis Nussdorf und östlich von Wien: WANZENBÖCK et al. 1989) sowie in den Flüssen March und Lavant in Kärnten (KIS 2009). Bezeichnend ist, dass die genannten Nachweise nur auf jeweils einzelnen gefangenen Exemplaren beruhen. Auch früher war der Steingressling nie in hohen Dichten anzutreffen (BLESS 1997). Seine Seltenheit und die heutige Isolation der nachgewiesenen Vorkommen sind starke Indizien für die insgesamt hochgradige Gefährdung dieser Art. So wird der Steingressling auch in der aktuellen Roten Liste Österreichs in der Kategorie 1 „vom Aussterben bedroht“ geführt (WOLFRAM u. MIKSCHI 2007). Da der Steingressling als Art von gemeinschaftlichem Interesse im Anhang II der EU-Fauna-Flora Habitat-Richtlinie aufgelistet ist, kommt dem Schutz und der Erhaltung der Reliktpopulationen nun auch für Deutschland eine hohe Verantwortung zu (STEINMANN u. BLESS 2004).

Die Fachliteratur beschreibt den Steingressling als Bewohner von Riffelstrecken der Barben- und Äschenregion. Ebenso besiedelt er geeignete Habitate in der Tiefe großer Flüsse. Er bevorzugt Bereiche mit steinigem Grund und sohnahen Fließgeschwindigkeiten von über 0,7 m/s. Zum Ablaichen werden flache Flusszonen mit sehr hoher Strömung über 1m/s aufgesucht. (KOTTELAT u. FREYHOF 2007).

Der Fang der Steingresslinge im Mutterbett des Lechs gelang während einer Niedrigwassersituation bei glasklarem Wasser. Wie auch die weiteren Nachforschungen oberhalb des ersten Fundortes zeigten, hielten sich die Tiere in kleinen Gruppen in der Mitte des Flusses, fast ausnahmslos direkt oberhalb von Rauschen auf. Die Standplätze waren in Abgrenzung zu umgebenden Habitaten durch zunehmend stark strömendes Wasser, eine sich verringernde Wassertiefe auf 15-30 cm sowie durch gröberes Sohlsubstrat in Form von Grobkies und Geröll gekennzeichnet (siehe Abbildung 1).

Obwohl verschiedene Fachautoren teils unterschiedliche Angaben zur Eindeutigkeit einzelner Merkmale machen, ist der Steingressling optisch gut von den anderen im bayerischen Donaauraum vorkommenden Gründlingsarten unterscheidbar. Als artspezifische Merkmale des Steingresslings gelten die sehr langen Bartfäden, die zurückgelegt bis über den Augenhinterrand hinausreichen sowie eine beschuppte Kehle. Letztere ist bei einem österreichischen Lokalvorkommen jedoch nicht vorhanden (vergleiche HAUER 2007). Charakteristisch ist der schlanke und besonders am langen, vergleichsweise dünnen Schwanzstiel drehrunde Körperbau. Auffällig sind auch die gegenüber anderen Gründlingsarten deutlich vergrößerten Brustflossen sowie die längere, spitze Schnauze. Die Farbgebung kann stark variieren, wobei auf dem Rücken bis zu fünf dunkle Sattelbinden erkennbar sind. Bei den Exemplaren aus dem Lech treten drei bis vier Sattelbinden, die hinter der Rückenflosse folgen, optisch besonders gut hervor. Schließlich zeigt sich in der Draufsicht das namensgebende Merkmal: Auf dem etwas abgeflachten Kopf sind die Augen leicht schräg nach oben gerichtet und durch eine maskenartige, dunkle Querbinde markant abgesetzt. So ist der Artnamen „*uranoscopus*“ griechischen Ursprungs und aus



Abbildung 2: 12,2 cm langer Steingressling aus dem Lech (Foto: Andreas Hartl)

ouranos (=Himmel) sowie *skopein* (=anschauen) zusammengesetzt, was übersetzt Himmelsgucker bedeutet (PETZ-GLECHNER 2006).

Letztlich ist das Wiederauftauchen des Steingresslings weniger in einer verbesserten gesamtökologischen Gewässersituation begründet, sondern vielmehr in den vermehrten und methodisch intensivierten, fischökologischen Untersuchungen. Wie im vorliegenden Falle bestätigt, erweist sich vor allem die für das „Bayerische Fischmonitoring“¹⁾ (zum Beispiel für die EU-Wasserrahmenrichtlinie) angepasste Befischungsmethodik als effektiv (siehe zum Beispiel Handbuch zu FIBS; DIEKMANN et al. 2005). Ausschlaggebend ist, dass neben einer großzügigen Länge und der morphologisch-strukturellen Repräsentativität der Untersuchungsstrecke ein hohes Gewicht auf die Vollständigkeit der Untersuchung aller elektrofischereilich befischbaren Habitate gelegt wird. Dies erfolgt jeweils mit gleichbleibender Intensität, unabhängig von den zu erwartenden Fängen.

So ist zu hoffen, dass in den nächsten Jahren weitere Nachweise seltener Arten wie vielleicht auch weiterer Vorkommen des Steingresslings in Bayern folgen werden.

Danksagung:

Für die erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Lechbefischung am 15.10. 2009 danken wir der Fachberatung für Fischerei von Schwaben und dem Fischereiverein Meitingen.

Für die Bestätigung der Artbestimmung danken wir Herrn Dr. Ulrich Schliewen von der Zoologischen Staatssammlung München.

Literatur:

- BLESS, R. (1997): Threatened fishes of the world: *Gobio uranoscopus* (Agassiz, 1828) (Cyprinidae). In: Env. Biol. Fish. Vol. 49, 20.
- DIEKMANN, M.; DUSSLING, U. u. BERG, R. (2005): Handbuch zum fischbasierten Bewertungssystem für Fließgewässer (FIBS). Fischereiforschungsstelle Baden-Württemberg, Langenargen.
- FREYHOF, J. (2002): Freshwater fish diversity in Germany, threats and species extinction. In: COLLARES-PEREIRA, M. J.; COWX, I.G. u. COELHO, M.M. (eds): *Conservations of Freshwater Fishes: Options for the Future*. Fishing News Books – Blackwell Sciences. Oxford, 3-22.
- FREYHOF, J. (2009): Rote Liste der Süßwasserfische und Neunaugen. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): *Naturschutz und biologische Vielfalt*, 70 (1). Bonn-Bad Godesberg, 291-316.
- HAUER, W. (2007): *Fische, Krebse, Muscheln in heimischen Seen und Flüssen*. Leopold Stocker Verlag, Graz.

¹⁾ Projekt: „Erhebung und Bewertung der Fischbestände Bayerns und Schaffung einer gemeinsamen Datenbank“. An diesem Projekt sind neben dem Bayerischen Landesamt für Umwelt die Fischereifachberatungen der bayerischen Bezirke, das Institut für Fischerei der Landesanstalt für Landwirtschaft sowie der Landesfischereiverband Bayern e.V. beteiligt.

KIS – Kärntner Institut für Seenforschung (2009):

Erhebung der FFH Fischarten im Bereich der unteren Lavant. Gutachten im Auftrag des Amtes der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 - Naturschutz.

KOTTELAT, M. u. FREYHOF, J. (2007): Handbook of European Freshwater Fishes. Kottelat, Cornol, Switzerland and Freyhof, Berlin, Germany.

KUMMER, H.; SPOLWIND, R. u. WAIDBACHER, H. (1999): Fischökologische Ist-Bestandsaufnahme im Gießgang und in den linksufrigen Donau-Auen des Tullner Beckens. Schriftenreihe der Forschung im Verbund 51.

LELEK, A. (1987): The Freshwater fishes of Europe, Threatened Fishes of Europe. Wiesbaden (Aula-Verlag), 343 S.

PETZ-GLECHNER, R. (2006): Die Namen unserer Fische - eine etymologische Spurensuche. In: Österreichs Fischerei, 59 (2/3), 2006, 66-68.

STEINMANN, I. u. BLESS, R. (2004): *Gobio uronoscopus* (Agassiz, 1828). In: PETERSEN, B.; ELLWANGER, G.; BLESS, R.; BOYE, P., SCHRÖDER, E. u. SSYMANIK, A. (Hrsg.): Das europäische Schutzgebietssystem 2000, Band 2: Wirbeltiere. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 69/2, 264-265.

WANZENBÖCK, J.; KOVACEK, H. u. HERZIG-STRASCHIL, B. (1989): Zum Vorkommen der Gründlinge (Gattung *Gobio*, Cyprinidae) im Österreichischen Donaauraum. In: Österreichs Fischerei (5/6), 118-128.

WOLFRAM, G. u. MIKSCHI, E. 2007: Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs. In: ZULKA, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs, T

Anschrift des Verfassers:

Robert Kapa
Bayerisches Landesamt für
Umwelt - Referat 57,
Gewässerökologie
Demollstr. 31
82407 Wielenbach
robert.kapa@lfu.bayern.de

Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise

Einsendungen von Beiträgen (in deutscher Sprache) aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege sind willkommen.

Es werden in der Regel nur bisher unveröffentlichte Beiträge zur Publikation angenommen. Der Autor/die Autorin versichert mit der Einreichung seines/ihrer Typoskripts, dass sein Beitrag und das von ihm/ihr zur Verfügung gestellte Bildmaterial usw. die Rechte Dritter nicht verletzt oder verletzen wird. Grundsätzlich sind für alle Bestandteile die Quellen anzugeben. Der Autor/die Autorin stellt den Verlag (ANL) insoweit von Ansprüchen Dritter frei. Im Einzelfall ist die eventuell notwendige Beschaffung des Copyrights mit der Schriftleitung schriftlich abzuklären.

Zur Einhaltung der gewünschten Formalien gibt es „Hinweise für Autoren/Richtlinien“, die bei der Redaktion angefordert werden können.

Mit der Einreichung des als „Druckreife Endfassung“ gekennzeichneten und mit der Adresse versehenen Typoskripts erklärt sich der Autor/die Autorin mit einer Veröffentlichung einverstanden. Die Redaktion der ANL behält sich vor, Bilder, Tabellen, Grafiken oder ähnliches in Einzelfällen nach zu bearbeiten und gegebenenfalls Textkürzungen und kleinere Korrekturen vorzunehmen.

Sollte der/die Autor/in beabsichtigen seinen/ihren Beitrag in identischer oder ähnlicher Form auch anderweitig zu veröffentlichen, ist dies nur in Absprache mit der ANL-Redaktion möglich.

Zum Urheber- und Verlagsrecht sowie bezüglich Zusendungen: siehe unten!

Anschriften der ANL

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6 / 83410 Laufen

Postfach 12 61 / 83406 Laufen

Internet: <http://www.anl.bayern.de>

E-Mail: Allgemein: poststelle@anl.bayern.de

Mitarbeiter: vorname.name@anl.bayern.de

Tel. 0 86 82 / 89 63 - 0

Fax 0 86 82 / 89 63 - 17 (Verwaltung)

Fax 0 86 82 / 89 63 - 16 (Fachbereiche)

Hotel – Restaurant – Bildungszentrum

Kapuzinerhof

Schlossplatz 4

83410 Laufen

Internet: <http://www.kapuzinerhof.de>

E-Mail: Info@Kapuzinerhof.de

Tel. 0 86 82 / 9 54 - 0

Fax 0 86 82 / 9 54 - 2 99

Impressum

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz,
Pflege der Kulturlandschaft
und Nachhaltige Entwicklung
Heft 34 (2010)
ISSN 1864-0729
ISBN 978-3-931175-92-4
Verkaufspreis 7,50 €

Herausgeber und Verlag:

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6, 83410 Laufen

Internet: www.anl.bayern.de

E-Mail: poststelle@anl.bayern.de

Satz: Hans Bleicher, Grafik · Layout · Bildbearbeitung

Druck: OrtmannTeam GmbH

Stand: Oktober 2010

© ANL, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Schriftleitung und Redaktion:

Ursula Schuster, ANL

Tel.: 0 86 82 / 89 63 - 53

Fax: 0 86 82 / 89 63 - 16

Ursula.Schuster@anl.bayern.de

Die Zeitschrift versteht sich als Fach- und Diskussionsforum. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die mit dem Verfasseramen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers bzw. der Schriftleiterin wieder.

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. em. Dr. Dr. h. c. Ulrich Ammer,
Prof. Dr. Bernhard Gill, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Haber,
Prof. Dr. Klaus Hackländer, Prof. Dr. Ulrich Hampicke,
Prof. Dr. Dr. h. c. Alois Heißenhuber, Prof. Dr. Kurt Jax,
Prof. Dr. Werner Konold, Prof. Dr. Ingo Kowarik,
Prof. Dr. Stefan Körner, Prof. Dr. Hans-Walter Louis,
Dr. Jörg Müller, Prof. Dr. Konrad Ott, Prof. Dr. Jörg Pfadenhauer,
Prof. Dr. Ulrike Pröbstl, Prof. Dr. Werner Rieß,
Prof. Dr. Michael Suda, Prof. Dr. Ludwig Trepl.

Erscheinungsweise:

Seit Frühjahr 2007 1-2 mal jährlich

Urheber- und Verlagsrecht:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge, Abbildungen und weiteren Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL und der AutorInnen unzulässig.

Bezugsbedingungen/Preise:

Über Preise und Bezugsbedingungen im Einzelnen: siehe Publikationsliste am Ende des Heftes.

Bestellungen über: bestellung@anl.bayern.de

oder über den Internetshop www.bestellen.bayern.de

Auskünfte über Bestellung und Versand:

Annemarie.Maier@anl.bayern.de

Zusendungen und Mitteilungen:

Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Informationsmaterial bitte nur an die Schriftleitung/Redaktion senden. Für unverlangt Eingereichtes wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Die Schriftleitung/Redaktion bittet darüber hinaus um Beachtung der Rubrik „Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise“ am Ende des Heftes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anliegen Natur](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [34_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Kapa Robert

Artikel/Article: [Wiederfund des Steingresslings \(*Romanogobio uranoscopus*, Agassiz, 1828\) in Bayern - Totgeglaubte leben länger. 51-53](#)